

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

Stadthistorische Splitter

(Teil 41)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

Luftkrieg über Taucha

Die alliierten Luftangriffe in den Kriegsjahren 1943–1945 (Teil 2)

Mit der Zeit häuften sich die Luftalarme, die schon längst nicht mehr nur in den Nachtstunden wie zu Beginn des anglo-amerikanischen Bombenkrieges über Deutschland lagen. Immer öfter heulten die Sirenen auch mitten am Tage. Ab Mitte 1944 bis Kriegsende musste fast täglich, manchmal auch mehrmals am Tage, Luftalarm ausgelöst werden. Häufig wurde das Tauchaer Gebiet auch von starken Fliegerverbänden überflogen, begleitet von starkem Flakbeschuss.

Im Zielkreuz der britischen und amerikanischen Bomber lagen vor allem die großen Rüstungsbetriebe in unmittelbarer Nähe unserer Stadt: HASAG (Hugo Schneider AG), MIMO (Mitteldeutsche Motorenwerke) und Erla-Werke. Die schweren Schäden, die durch die Bombenabwürfe besonders in den Mitteldeutschen Motorenwerken und deren Umgebung entstanden, verbreiteten vor allem unter den Bewohnern der westlichen Wohngebiete Angst und Schrecken. Die Menschen verließen bei Fliegeralarm fluchtartig ihre Wohnungen und liefen mit ihren Habseligkeiten ins östliche Stadtgebiet ins Freie oder in die dort angelegten Unterschlupfe.

Das Fehlen von Luftschutzbunkern und Splittergräben zwang auch die Rüstungsbetriebe, ihre Belegschaft in östlicher Richtung zu evakuieren. Das betraf auch die Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen sowie Kriegsgefangene, die in Kolonnen durch das Tauchaer Stadtgebiet zogen. Jedem Alarm folgte das gleiche, erschütternde Bild: Hunderte Menschen mit ihren Habseligkeiten, Mütter mit Kinderwagen, Gebrechliche und Kranke auf Handwagen, Werksangehörige aus den Rüstungsbetrieben hetzten in Angst und Schrecken ostwärts durch Tauchas Straßen. Dazwischen rasten vollbesetzte Lastkraftwagen der Rüstungsfabriken durch die Stadt in die weniger gefährdeten östlichen Randgebiete.

Ganz allmählich schlug diese ständige Anspannung der Menschen in eine allgemeine Erschöpfung um, die sich im Alltag immer mehr bemerkbar machte. Viele Einwohner wanderten ab. Immer mehr Kinder wurden nach auswärts zu Verwandten und Bekannten gebracht. Die ursprünglich von der Stadtverwaltung vorgesehene Evakuierung Tauchaer Schulkinder im Rahmen der „Kinderlandverschickung“ (1) wurde jedoch am 21. September 1944 von der sächsischen Landesregierung abgelehnt.

Auch insgesamt nahm die Abwanderung der Bevölkerung ab dem Frühjahr 1944 in starkem Maße zu. Im August 1944 wurden für die Zuteilung der Lebensmittelkarten nur noch rund 14.000 Personen als ortsanwesend gemeldet. Daneben wurden auch Wertsachen und Kleidung nach auswärts gebracht. (2)

In den Rüstungsbetrieben insbesondere in den Mitteldeutschen Motorenwerken (MIMO) gestaltete sich die Produktion immer schwieriger, obwohl immer versucht wurde, die Schäden nach Bombardierungen schnellstens zu beseitigen. Zunächst wurden Materialvorräte nach außerhalb verlagert, später folgte die Teilverlagerung ganzer Betriebszweige. Von den ursprünglich etwa 8.000 MIMO-Beschäftigten arbeiteten Mitte Dezember 1944 nur noch ein knappes Drittel im Tauchaer Stammwerk.

Anfang April 1945 kam der Geschützdonner von Leipzig und von Eilenburg näher und war auch in Taucha deutlich zu hören.

Am 18. April dröhnten letztmalig die Sirenen und verkündeten Panzeralarm, signalisierten aber zugleich das Vorrücken amerikanischer Truppenverbände, vor allem aus Richtung Eilenburg kommend. Taucha wurde kampfflos übergeben, die Zerstörung der Stadt war verhindert worden.

Bei aller Sorge der Menschen um das Kommende, die nächsten Tage, Wochen, Monate war doch auch ein Aufatmen zu spüren, denn die Schrecknisse der Bombenangriffe hatten aufgehört.

* * * * *

Betrachtet man die lange Reihe der Luftangriffe auf das Tauchaer Gebiet, die gewaltige Menge an abgeworfenen Spreng- und Brandbomben, so kam insgesamt unsere Stadt noch glimpflich davon. Hätte nur ein Teil der in die freie Flur gefallen Bomben Wohngebiete getroffen, wären große Teile Tauchas zerstört worden, von der Zahl an Toten und Verwundeten ganz zu schweigen.

* * * * *

Eine kurze Bilanz

Luftangriffe angloamerikanischer Bomber

abgeworfene Sprengbomben (bis 250 kg)	2.337
abgeworfene Stab- und Stabbrandbomben (bis 45 kg)	8.749
Phosphorbrandbomben	219

Schäden an Wohngebäuden, öffentl. Gebäuden, Scheunen, Stallungen

leichte Schäden wie zerbrochene Fensterscheiben, Dachschrägen	1.196
mittlere Schäden wie beschädigte Wände, abgedeckte Dächer	57
schwere und Totalschäden (Unbewohnbarkeit)	125
Großbrände	16

Bevölkerung

vorübergehend oder dauernd obdachlos	1.284
Leicht- und Schwerverletzte (nur Zivilbevölkerung)	188
Tote (nur Zivilbevölkerung)	118
	(4)

Quellen und Anmerkungen

- (1) KLV (Kinderlandverschickung). Ab Oktober 1940 bis Kriegsende wurden Schulkinder und Mütter mit Kleinkindern aus den vom Luftkrieg bedrohten deutschen Städten in weniger gefährdeten Gebieten untergebracht. Die Reichsdienststelle KLV evakuierte bis Kriegsende etwa 2 Mio. Kinder und versorgte ca. 850.000 Schüler im Alter von 10–14 Jahren in KLV-Lagern.
- (2) Karl Hermann Jubisch (1884–1964): Persönliche Aufzeichnungen und Protokolle 1941–1945. Beim Autor. Jubisch stand seit 1908 in städtischen Diensten, war Stadtdirektor und Stadthauptmann; nach Kriegsende kommissarischer Bürgermeister. 1951 pensioniert.
- (3) Ebenda.
- (4) Ebenda.